

Ihr Lieben,

unser christlicher Glaube existiert nicht im luftleeren Raum. Er ist eingewoben in die Heilsgeschichte Gottes mit uns Menschen in dieser Welt. Diese Heilsgeschichte Gottes ereignet sich in geheimnisvoller aber sehr wirkungsmächtiger Weise innerhalb der Weltgeschichte. Es ist deshalb zum Verständnis von Gottes Heilshandeln im Einzelnen hilfreich, immer auch das Ganze mit im Auge zu haben.

Wir leiden alle an der Trennung von Gott, die mit dem Sündenfall begann. Seither ist Gott damit beschäftigt, uns Menschen Seinen einmaligen Rettungsplan in Jesus Christus anzubieten. Doch immer wieder wollen die Menschen ihre eigenen Wege gehen und müssen doch erleben, es geht ohne Gott in die Dunkelheit.

Es ist erschütternd, zu sehen, wie sich das geistliche Leben in Europa (in den letzten 100 Jahren) verändert hat. Jesus wird immer mehr aus unserem gesellschaftlichen Alltag und aus den Gedanken und dem Bewusstsein der Bevölkerung verdrängt und die Verkündigung des Wortes Gottes verflacht immer mehr und wird oft dem Zeitgeist angepasst.

Gleichzeitig erleben wir in unseren Tagen einen Großangriff auf den christlichen Glauben und auf die göttliche Ordnung von Ehe und Familie (Muttersein, Vatersein).

Es muß eine teuflische Macht am Werke sein, die mit allen Mitteln daran arbeitet, den biblischen Jesus, den Heiland und Retter der

Welt aus unserem Bewußtsein zu verdrängen und uns zu [entmutigen](#), uns zu IHM zu bekennen.

Zu dieser teuflischen Strategie gehört es auch, um jeden Preis zu verhindern, daß die Menschen den Ernst der Lage ihres Lebens erkennen, damit sie nur ja nicht auf die Idee kommen, sich Jesus, ihrem Retter, zuzuwenden.

Und diese Strategie zeigt Wirkung. Pfr. Brahm predigte vor 14 Tagen über die beiden Verse, die unserem heutigen Predigttext vorangehen: Hebr. 4,12-13. Da heißt es:

„Gottes Wort ist voller Leben und Kraft. Es ist schärfer als die Klinge eines beidseitig geschliffenen Schwertes; dringt es doch bis in unser Innerstes, bis in unsere Seele und unseren Geist, und trifft uns tief in Mark und Bein. Dieses Wort ist ein unbestechlicher Richter über die Gedanken und geheimsten Wünsche unseres Herzens. Gottes Augen bleibt nichts verborgen; vor ihm ist alles sichtbar und offenkundig. Jeder Mensch muss Gott Rechenschaft geben.“¹

Er erwähnte dann in diesem Zusammenhang eine Frau, die sagte: „Ich gehe nicht mehr in den Gottesdienst. Ich will die Wahrheit über mich und mein Leben nicht hören, das kann ich nicht ertragen.“

Wenn dieses harte Wort von der Aufdeckung unserer Schuld Gottes Schlusspunkt wäre, könnten wir wirklich verzweifeln und resignieren – und viele tun das auch.

Es ist doch wirklich tragisch, daß viele Menschen an diesem Punkt stehen bleiben und Gottes Rettungsangebot in Jesus Christus erst gar nicht wahrnehmen, geschweige denn annehmen. Dabei will

¹ Hebr 4,12-13

Gottes Wort nicht verdammen sondern helfen, indem es zuerst eine präzise Diagnose unserer tödlichen Krankheit stellt und dann die wirkliche Rettung anbietet.

Ihr Lieben, die Zeit drängt und die Lage ist zu ernst, als daß wir unsere Entscheidung auf die lange Bank schieben könnten.

Das Wort Gottes sagt klar und deutlich:

„Jeder Mensch muss einmal sterben und kommt danach vor Gottes Gericht.“²

Wenn das also auf uns zukommt, dann gibt es nur eines: Wir müssen uns stehenden Fußes nach einem guten Anwalt, einem Fürsprecher und Hohenpriester umsehen, der für uns eintritt, bevor es vielleicht zu spät ist.

Hier will uns Gottes Wort aus dem Hebräerbrief zeigen, was wir an Jesus haben und will uns ermutigen, uns freudig zu IHM zu bekennen.

→ Hebr 4,14-16

„Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.“³

² Hebr. 9,27 Hfa

Mancher wird sich fragen, was brauche ich einen Hohenpriester und was bedeutet das überhaupt?

Priester sein heißt im Hebräischen „Zutritt zu Gott haben“, „vor IHM stehen“. Diese besondere Aufgabe hatte Gott damals Aaron, dem Bruder Moses, als erstem Hohenpriester und dessen Nachkommen übertragen.

Die Hauptaufgabe des Hohenpriesters im Alten Bund war es, als Mittler zwischen dem sündigen Volk und dem heiligen Gott einmal im Jahr, am großen Versöhnungsfest, das Sühneopfer darzubringen. Dazu durchschritt er mit dem Blut eines geopferten Tieres den Tempel bis an den letzten großen schweren Vorhang und dann hindurch bis ins Allerheiligste. Dort sprengte er das Blut auf den Deckel der Bundeslade, den sog. Sühnedeckel (Versöhnungsdeckel oder Gnadenthron).

Durch dieses Blut war der Thron des dreimal heiligen Gottes, der eigentlich ein Gerichtsthron hätte sein müssen, zu einem Gnadenthron geworden und so wurde die Schuld des Volkes gesühnt und das Verhältnis zwischen Gott und dem Volk Israel war wieder in Ordnung. Dieses Sühneopfer musste allerdings jedes Jahr in gleicher Weise wiederholt werden.

Diese Tieropfer waren aber nur deshalb vor Gott gültig, weil sie eine Vorschattung des Opfertodes Jesu am Kreuz von Golgatha waren.

Dort am Kreuz von Golgatha hat Jesus sich selbst als Sühneopfer für die Sünde der ganzen Welt dahingegeben. Damit hat ER ein für

³ Hebr 4,14-16

alle mal den Zugang zum Allerheiligsten, zum Herzen Gottes für uns ermöglicht und das Tor zum Paradies, das seit dem Sündenfall geschlossen war, wieder geöffnet. Seither ist Jesus, der Sohn Gottes, unser großer Hohepriester.

Damit ist ER für uns von eminent wichtiger, nicht zu überbietender Bedeutung. ER ist die Schnittstelle zwischen uns sündigen Menschen und dem heiligen Gott, ja ER ist die [Brücke](#) dazwischen, so daß der Zugang zu Gott für uns möglich ist.

Die Bibel sagt ganz klar: Es gibt nämlich nur [einen](#) Gott, und es gibt auch nur [einen](#) Vermittler zwischen Gott und den Menschen – den, der selbst ein Mensch „geworden“ ist, Jesus Christus.⁴

So wie der Hohepriester am Versöhnungstag den Tempel bis ins Allerheiligste durchschritzt, so hat Jesus alle Himmelsräume durchschritten. ER ist nicht nur in den Himmel gefahren, sondern ER hat auch den Wirkungsraum der unsichtbaren Geister, auch der bösen Mächte und Dämonen durchschritten, hat sie gefangengenommen und ging weiter bis zum Zentrum, zum Thron Gottes, wohin sonst niemand gelangen kann. Dort hat ER Sein eigenes Blut als Sühneopfer bis vor Gottes Thron gebracht. Nur deshalb können wir Vergebung unserer Sünden erhalten und vor Gott gerecht werden. Dort hat sich Jesus gesetzt zur Rechten der Majestät, hat das Reich eingenommen und regiert von dort aus die Welt. Dort tritt ER nun auch als unser Hohepriester und Fürsprecher für uns ein, so wie ER es schon auf Erden tat, zuletzt im Hohepriesterlichen Gebet im Gar-

⁴ 1. Tim 2,5 NGÜ

ten Gethsemane.⁵ („Ich bitte für sie und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast; denn sie sind dein. ...Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien.⁶)

Immer wieder höre ich die Frage; Kann die Rettung und die Vergebung der Sünden nicht auch auf anderem Wege geschehen? Es gibt doch viele Religionen und bekanntlich führen viele Wege nach Rom. Ja, nach Rom, aber nicht zum Throne Gottes!

Da Jesus als der große Hohepriester sich selbst zum Sühneopfer dahingegeben hat, das von Gott als ein für allemal gültig bestätigt wurde (durch Seine Auferstehung), ist Jesus durch nichts und niemanden zu ersetzen. ER ist und bleibt der einzige Weg, der einzige Zugang zu Gott, denn ER ist der Sohn des lebendigen Gottes, ja – **ER ist GOTT!**

Was haben wir doch für einen wunderbaren, gnädigen und barmherzigen Gott, der uns in Jesus Christus einen solchen Retter schenkt. IHM alleine gebührt dafür Dank und Anbetung.

Und wenn wir uns für Jesus als unseren Fürsprecher vor Gottes Thron entschieden haben, können wir uns gegenseitig mit V.14 ermutigen:

„Weil wir nun einen großen Hohenpriester haben, der den ganzen Himmel bis hin zum Throne Gottes durchschritten hat – Jesus, den

⁵ Joh 17,1ff

⁶ Joh 17,9+20

Sohn Gottes –[wollen wir entschlossen an unserem Bekenntnis zu IHM festhalten.](#)⁷

Ist das nicht selbstverständlich, daß wir uns freudig zu dem bekennen, der Sein Leben für uns gab und uns für die Ewigkeit gerettet hat?

Die Entwicklung der Christlichen Kirche in Europa zeigt gerade das Gegenteil. Immer mehr Menschen kehren Jesus den Rücken und verleugnen IHN. Vielleicht weil sie nie mit wirklich ganzem Herzen an Jesus geglaubt und IHM ihr Leben anvertraut haben.

Wer Jesus, den HERRN, nicht wirklich [kennt](#) (also nicht nur dem Namen nach), kann IHN auch nicht [bekennen](#).

Wir aber, die wir Jesus kennen und IHM als Eigentum gehören, lasst uns IHN, mit Seiner Hilfe, mutig bekennen! Laßt uns bekennen, was wir glauben und worauf wir unser Leben bauen:

Laßt uns bekennen,

- daß Jesus nicht nur ein guter Mensch war, sondern
- daß ER der Sohn Gottes ist,
- daß ER am Kreuz von Golgatha unser Sünde getilgt und unseren Tod gestorben ist,
- daß ER auferstanden ist,
- daß ER in den Himmel aufgefahren ist und
- daß ER unser persönlicher Retter ist und wiederkommen wird.

Laßt uns das nicht nur im Glaubensbekenntnis mitsprechen, sondern auch im Einzelnen bekennen vor Gott, vor der Gemeinde und vor der Welt. Das ist ganz wichtig.

⁷ Hebr 4,14 NGÜ

Das Bekenntnis vor der Gemeinde wird sofort zum Zeugnis vor den Glaubensgeschwistern und stärkt deren Glauben und ermutigt sie zum Bekenntnis vor anderen.

So soll uns auch folgendes Zeugnis ermutigen:

In einem Dorf in einem islamischen Land hatte ein muslimischer Geistlicher plötzlich Visionen und bekehrte sich. Er wurde vertrieben und ins Gefängnis gesteckt. Heute ist er rehabilitiert und die ganze Familie folgt Christus. Inzwischen leitet einer der Söhne sogar eine Bibelschule. Sie haben viel gelitten, aber sie sagen:

“Wir sterben lieber, als den Glauben an Jesus aufzugeben.“

Solche Familien gibt es häufig. Sie stehen fest zu ihrem Glauben an Jesus, wie wir das auch tun wollen.

Jesus sagt:

Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt!⁸

Wenn Jesus von Kirche oder Welt geleugnet oder geschmäht wird, wenn Bedrängnis oder Verfolgung drohen, dann lasst uns auf Seine Seite treten und uns zu IHM bekennen.

Jede Bedrängnis und Verfolgungszeit ist gleichzeitig auch Sichtungszeit, in der sich die Spreu vom Weizen trennt. Laßt uns deshalb zusammenstehen, uns gegenseitig ermutigen und stärken und festhalten am Bekenntnis zu Jesus, unserem Retter.

Eines Tages wird er wiederkommen in Macht und Herrlichkeit und dann ist es wichtig, daß wir uns vorher für IHN entschieden und zu IHM bekannt haben. Denn Jesus sagt:

„Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich bekennen am Gerichtstag vor meinem Vater im

⁸ vgl. Matth 5,14ff

Himmel. Wer mich aber vor den Menschen nicht kennen will, den werde auch ich am Gerichtstag vor meinem Vater im Himmel nicht kennen.“⁹

Aber noch ist es nicht soweit. Noch ist ER für uns unsichtbar auf Seinem himmlischen Thron und wir vertrauen auf Seine Hilfe und Fürsprache in unserem Alltag.

Auch hier am Throne Gottes zeigt sich die Einzigartigkeit und Einmaligkeit Jesu. Als Sohn Gottes hat ER Seinen angestammten Platz zur Rechten Gottes wieder eingenommen und regiert von dort aus die Welt. Gleichzeitig ist ER aber auch Mensch wie du und ich. ER hat Sein Menschsein, das ER im Stall von Bethlehem annahm nicht abgelegt, d.h. ER ist wahrer Gott und wahrer Mensch und uns in dieser Stellung/Funktion in unbegreiflicher Weise ganz nah.

ER kennt alle unsere Schwächen, Krankheiten, Sorgen und Nöte aber auch unsere Anfechtungen und Versuchungen aus eigener Erfahrung. Der Vater hat IHN nach der Taufe im Jordan in die Wüste geschickt und den härtesten Versuchungen des Teufels ausgeliefert, wie wir vorhin in der Evangeliumslesung gehört haben.

ER hat wie wir getrunken und gegessen, gehungert, gedürstet und gefroren, wurde verleugnet, verraten und verkauft, geschlagen und gepeinigt, bespuckt und verhöhnt und hat die Todesqualen und die absolute Gottverlassenheit am Kreuz ertragen. Und da am Kreuz wird ER zum letzten Mal grausam versucht: Der Teufel läßt die unterm Kreuz Vorübergehenden sagen:

⁹ Matth 10,32-33 GN

„...hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!“¹⁰

Die Versuchung war – ER hätte es gekonnt! Unsretwillen blieb ER dem Vater gehorsam bis zum Tod. Welch eine Liebe hat ER uns dadurch erwiesen, daß ER Sein Leben für uns in den Tod gegeben hat, damit wir in Ewigkeit bei IHM leben dürfen.

IHM dürfen wir uns rückhaltlos anvertrauen. ER versteht uns und kann mitleiden und hat Erbarmen mit uns.

Weil Jesus als der große Hohepriester uns den Weg zum Herzen Gottes geöffnet hat und als unser Fürsprecher vor Gottes Thron für uns eintritt, „...dürfen wir mit Zuversicht und ohne Angst zu Gott kommen, ER wird uns Seine Barmherzigkeit und Gnade zuwenden, wenn wir Seine Hilfe brauchen.“ V16

Ist das nicht eine wunderbare Botschaft, die uns von Angst befreit und unser Herz mit großer Freude erfüllt?

Jetzt wissen wir, was wir an Jesus haben. Hast du IHN schon als deinen Hohenpriester und Fürsprecher und als deinen persönlichen Retter angenommen? ER wartet auf dich. ER will auch dich retten und als Hoherpriester vor Gottes Thron für dich eintreten.

Diesem Jesus kann und darf und will ich mein Leben anvertrauen!

Du auch?

Amen.

¹⁰ Matth 27,40